

Leserbriefe

Tempo 30 in Gipf-Oberfrick: Wie entscheiden?

In den kommenden Tagen werden sich die Einwohner von Gipf-Oberfrick mit Hinblick auf die kommende Abstimmung Gedanken zur Einführung von Tempo 30 in den Quartierstrassen der Gemeinde machen. Wie bei jeder Entscheidungsfindung spielen Fakten und Bauchgefühl eine Rolle.

Zu den Fakten: Mit Tempo 30 verkürzt sich der Anhalteweg um rund die Hälfte. Die Wahrscheinlichkeit einer Kollision mit anderen Verkehrsteilnehmern reduziert sich daher signifikant. Kommt es dennoch zu einer Kollision, ist die Aufprallenergie wesentlich geringer. Die Unfallfolgen sind gerade für schwächere Verkehrsteilnehmer weniger gravierend. Dies sind physikalische Gesetze, darüber zu diskutieren ist überflüssig, wir können sie nicht ändern.

Dazu kommt, dass bei geringeren Geschwindigkeiten der Lärm spürbar reduziert wird. Bei Tempo 30 sind dies etwas 3 Dezibel. Tönt nicht nach viel? Es entspricht aber in der Wahrnehmung einer Halbierung des Lärms. Gerade auf den Sammelstrassen mit schweren Motorfahrzeugen ist dies eine wesentliche Erleichterung.

Zum Bauchgefühl: Unser Leben wird in allen Bereichen von Gesetzen und Regeln bestimmt. Nur so funktioniert das Zusammenleben. Soll ich nun plötzlich auf der anderen Strassenseite fahren, ein Stoppschild missachten oder mit 120 durch die Hauptstrasse rasen, weil ich mir diese persönliche Freiheit nehmen will? Nein, das tue ich zu meiner Sicherheit und zur Sicherheit anderer Verkehrsteilnehmer nicht. Tempo 30 ist keine neue Vorschrift oder Einengung, sondern lediglich die längst fällige und zeitgemässe Anpassung einer bestehenden Regelung, von der wir schlussendlich alle profitieren.

Ich bin mir durchaus bewusst, dass Anwohner in ruhigen Quartierstrassen vielleicht keinen Sinn in der neuen Regelung sehen. Seien Sie aber solidarisch mit Anwohnern frequentierter Strassen, unseren älteren Mitbewohnern und unseren Kindern. Tempo 30 ist zum Wohle aller!

Erich Wirz, Gipf-Oberfrick

Tempo 30 auf Gipf-Oberfricker Quartierstrassen

Mein Fahrlehrer hat mich vor 24 Jahren gelehrt, dass in Wohnquartieren immer mit Fussgängern, Kindern und aus Nebenstrassen einmündenden Verkehrsteilnehmern gerechnet werden muss und deshalb ständige Bremsbereitschaft und verlangsamtes Tempo geboten sind. Vorsichtiges Verhalten in Quartieren schreibt auch das Strassenverkehrsgesetz vor. Danach muss der Fahrzeugführer die Geschwindigkeit zwingend den Umständen anpassen und innerhalb der überblickbaren Strecke halten können (Art. 32 SVG/Art. 4 VRV), wobei besondere Vorsicht gegenüber Kindern, Gebrechlichen und alten Leuten geboten ist (Art. 26 SVG). Zahlreiche Urteile des Bundesgerichts bestätigen zudem, dass die Geschwindigkeit auch dann gesetzeswidrig sein kann, wenn sie im Rahmen der allgemeinen Höchstgeschwindigkeit bleibt.

Physikalische Berechnungen zeigen, dass selbst minime Geschwindigkeitsveränderungen grosse Auswirkungen auf Bremswege und Aufprallenergie haben. Bei einer Fahrtgeschwindigkeit von 50 km/h beträgt der Anhalteweg 40 Meter. Gemäss Bericht des Instituts für Rechtsmedizin sind ab einer Kollisionsgeschwindigkeit von 45 km/h tödliche Verletzungen bei Fussgängern sehr wahrscheinlich.

Diese Grundlagen belegen, dass viele un-

serer Quartierstrassen nicht mit 50 km/h befahren werden dürfen. Weshalb also Tempo 30 einführen, wenn diese Geschwindigkeit faktisch ohnehin schon gilt? Als Anwältin und Richterin erlebe ich, dass sich Beschuldigte bei Verstössen gegen das Strassenverkehrsgesetz häufig darauf berufen, sie hätten doch die allgemeine Höchstgeschwindigkeit eingehalten. «Gilt 50 generell, dann darf ich auch 50 km/h fahren.» Dies hörte ich auch von einem Gipf-Oberfricker Autolenker, der sonntags auf dem Schulareal mit sportlichem Tempo seine Runden drehte, obwohl dort zahlreiche Kinder spielten. Das zeigt: Nicht jedem ist bewusst, dass das Gesetz bei der zulässigen Geschwindigkeit viel tiefer geht, als auf den jeweiligen Schildern beim Ortszugang steht. Deshalb brauchen wir klare Ansagen und damit deutliche Geschwindigkeitssignalisationen.

«Die Gipf-Oberfricker haben bewiesen, dass sie vernünftige Autolenker sind», lassen die Tempo-30-Gegner verlauten. Nun: Wenn dem so ist, dann verlieren Gipf-Oberfricker in Wohnquartieren auch bei Tempo 30 keine Zeit, müssen sie doch gar nicht langsamer fahren, als sie es jetzt schon tun.

Wer täglich zu Fuss oder mit dem Velo in unseren Wohnquartieren unterwegs ist und Kinder hat, braucht keine Statistiken, um zu wissen, dass sich längst nicht alle Lenker vernünftig verhalten und gefährliche Szenen keine Seltenheit sind. Jeder Vater, jede Mutter wird wie Melanie Jenni von «Schreckmomenten» und Schutzengeln berichten können.

«Es ist noch nie etwas passiert», wird weiter behauptet. Fakt ist, dass die letzten unbebauten Grünflächen in Quartieren verschwinden und der Verkehr stark zunimmt. Da werden selbst Schutzengel an ihre Grenzen stossen. Überfordern wir sie nicht! - Und signalisieren wir klar, mit welchem maximalen Tempo Wohnquartiere zu befahren sind.

Denise Gut Kägi, Gipf-Oberfrick